

05.09.2009

Drucken | Senden | Feedback | Merken

**Afghanistan****Tanklastzug-Attacke zwingt Minister Jung in die Defensive**

1 2 3 zur Fotostrecke

dpa

**"Großer Fehler", "ernster Vorfall", "eine Tragödie": Die Bundeswehr gerät nach dem von ihr bestellten Nato-Luftangriff in Afghanistan international in die Kritik. Auch im Inland formiert sich Protest wegen der Attacke mit vielen Toten - die Opposition sieht eine Mitschuld bei Verteidigungsminister Jung.**

Kunduz/Berlin - Die Bundeswehr hat die Nato-Partner gegen sich aufgebracht. Nach dem von ihr angeforderten Luftangriff in Afghanistan mit Dutzenden Toten üben die Bündnispartner massive Kritik: Der französische Außenminister Bernard Kouchner bezeichnete den Luftangriff als "großen Fehler". Der Oberbefehlshaber der US- und Nato-Truppen in Afghanistan, General Stanley McChrystal, bestätigte am Samstag, dass bei dem Einsatz Zivilpersonen verletzt worden seien.

McChrystal sprach bei einer Pressekonferenz in Kunduz von einem "ernsten Vorfall", der zeigen werde, ob die Nato zu Transparenz bereit sei. Der Vorfall sei auch ein Test, um zu zeigen, dass die Nato zum Schutz des afghanischen Volks imstande sei. "Es ist mir sehr wichtig, dass wir das wahr machen."

ANZEIGE

McChrystal war am Samstag an den Ort des Luftangriffs in der Nähe von Kunduz gereist, um sich ein Bild von der Lage zu machen. Unter anderem besuchte er ein Krankenhaus, in das Verletzte eingeliefert worden waren. Dort sprach er mit einem zehnjährigen Jungen, der schwere Brandwunden hatte. Nach allem, was er vor Ort und im Krankenhaus gesehen habe, sei es eindeutig, dass Zivilpersonen zu Schaden gekommen seien, sagte der General. Ob Zivilpersonen getötet wurden, sagte er nicht.

Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) betonte dagegen erneut, dass keine unschuldigen Zivilisten getötet worden seien. Jung sagte der "Bild am Sonntag": "Nach allen mir zurzeit vorliegenden Informationen sind bei dem durch ein US-Flugzeug durchgeführten Einsatz ausschließlich terroristische Taliban getötet worden." Bei einem nachträglichen Aufklärungseinsatz am Ort des Geschehens seien "unsere Soldaten erneut angegriffen" worden, außerdem seien verkohlte Waffen gefunden worden.

**"So viel Treibstoff in der Hand von Terroristen"**

In der ARD sagte Jung, die Taliban hätten gedroht, "gerade vor den Bundestagswahlen Anschläge auf die Bundeswehr" zu verüben. "Deshalb war es eine sehr konkrete Gefahrenlage, wenn die Taliban in den Besitz von zwei Tanklastwagen gekommen sind, die eine erhebliche Gefahr für unsere Soldaten bedeutet haben." Schützenhilfe erhielt Jung vom Vorsitzenden des Bundeswehrverbandes, Ulrich Kirsch. "So viel Treibstoff ist in der Hand von Terroristen eine gefährliche Waffe, da musste der Kommandeur handeln", sagte Kirsch der "B.Z. am Sonntag".

In Kreisen der Nato-Führung in Afghanistan hieß es dagegen, man sei gar nicht glücklich über Jungs vorschnelle Äußerungen. Man sei irritiert darüber, dass es solche Erklärungen gegeben habe, noch ehe der Vorgang untersucht worden sei.

Die Bundeswehr hatte laut Verteidigungsministerium die Nato-Luftunterstützung am Freitag nach einem Taliban-Überfall auf zwei Tanklastzüge angefordert, um einem Selbstmordanschlag auf die deutschen Truppen vorzubeugen. Der Luftangriff wurde von amerikanischen Kräften durchgeführt. Der Bundeswehr zufolge wurden ausschließlich 57 Aufständische getötet. Der Gouverneur der betroffenen Region, Mohammed Omar, gab die Zahl der Opfer dagegen mit mindestens 72 an. Etwa 30 seien als Aufständische identifiziert worden.

Der französische Außenminister Kouchner betonte am Samstag in Stockholm, er wolle keine Schuld zuweisen, forderte aber eine gründliche Untersuchung. Der Luftangriff "ist eine der Grausamkeiten des Krieges". EU-Außenkommissarin Benita Ferrero-Waldner sprach von einer "großen Tragödie". Der schwedische Außenminister Carl Bildt erklärte, das tägliche Sterben in dem Konflikt müsse so stark wie möglich verringert werden.